

# Zum relativen Skopus von Negation und Fokuspartikeln im deutschen Mittelfeld

Stefan Sudhoff, Leipzig

## 1. Einleitung

Die Satznegation *nicht* und die sogenannten Fokuspartikeln (*nur, auch, sogar* usw.) zeigen insofern ein vergleichbares Verhalten, als sie sich jeweils in charakteristischer Weise auf bestimmte Teile der Sätze beziehen, in denen sie stehen. Diese im Folgenden als Domäne der Negation / der Fokuspartikeln bezeichneten Elemente entsprechen dem, was von der Negation negiert und von den Fokuspartikeln in ein spezifisches Verhältnis zu möglichen Alternativen gesetzt wird (s.u.). Die grammatischen, d.h. syntaktischen, semantischen und prosodischen Bedingungen, die der Interaktion der Operatoren und ihrer Domänen zugrunde liegen, sind in der Literatur vielfach beschrieben worden, für die Negation z.B. von Jacobs (1982, 1991), für die Fokuspartikeln u.a. von König (1991) und Dimroth (2004). Meist wird dabei der Informationsstruktur, insbesondere der Fokus-Hintergrund-Gliederung (FHG) der Sätze, eine zentrale Bedeutung beigemessen.

Der vorliegende Beitrag<sup>1</sup> stellt zunächst zwei jüngere, explizit informationsstrukturbasierte Beschreibungsmodelle für Konstruktionen mit den genannten Operatoren im Deutschen vor: die Analyse der Negation von Steube (2005, 2006) und die Analyse der Fokuspartikeln von Sudhoff (im Erscheinen). Aus Platzgründen ist die Darstellung auf nichtkontrastive Verwendungen von Negation und Fokuspartikeln im Mittelfeld des deutschen Satzes (d.h. in dem Bereich, der in Verbletzsätzen auf den Komplementierer und in Verbzweitsätzen auf das finite Verb folgt) beschränkt. Daran anschließend sollen die Voraussagen beider Modelle hinsichtlich eines Konstruktionstyps überprüft werden, der in der Literatur bisher vergleichsweise wenig Beachtung gefunden hat. Es handelt sich um Sätze, die sowohl die Satznegation *nicht* als auch eine Fokuspartikel enthalten. Anhand der Betrachtung beider möglicher Abfolgevarianten der Operatoren soll insbesondere gezeigt werden, wie die Satzbedeutung in solchen Konstruktionen unter Bezugnahme auf den relativen Skopus von Negation und Fokuspartikeln kompositional abgeleitet werden kann.

## 2. Die Domäne der Satznegation

Steubes (2005, 2006) Beschreibung der deutschen Negation basiert auf dem in Steube (2000) und Steube, Alter & Späth (2004) formulierten Modell der Informationsstrukturierung. Die Grundannahme dieses Modells ist, dass informationsstrukturelle Merkmale wie [+/-F(okus)] pragmatischen Ursprungs sind, bei der

Versprachlichung konzeptueller Strukturen jedoch mit lexikalischen Einheiten verknüpft werden und auf den einzelnen Ebenen der Grammatik eine spezifische Realisierung erfahren. So hat die FHG im Deutschen beispielsweise syntaktische und prosodische Reflexe. Im Mittelfeld gehen Hintergrundelemente dem Fokus normalerweise voraus. Steube et al. erklären dies durch die Annahme einer Fokusdomäne, die hinter der Position der Satzadverbiale (*wahrscheinlich, tatsächlich, vielleicht*) beginnt und bis zum Ende des Mittelfeldes reicht. Hintergrundkonstituenten bewegen sich präferent nach links aus der Fokusdomäne heraus (Scrambling im Sinne von Haider & Rosengren 1998) und sind deakzentuiert, die in ihren Basispositionen verbleibenden Fokuselemente werden durch den Fokusakzent auf dem Kopf der am tiefsten eingebetteten XP markiert.

Ausnahmen von der genannten Abfolgeregel bilden die Elemente des Verbkomplexes, deren Oberflächenpositionen nicht informationsstrukturell determiniert werden, sowie bestimmte Konstituenten, die als nicht scramblingfähig gelten und daher auch bei Defokussierung in der Fokusdomäne stehen. Außerdem können auch scramblingfähige Hintergrundelemente unter Umständen fakultativ in der Fokusdomäne verbleiben. Die Besetzung des Vorfeldes unterliegt eigenen Gesetzmäßigkeiten, hier können sowohl Fokus- als auch Hintergrundkonstituenten stehen. Steube et al. erzielen eine redundanzfreie Auszeichnung der FHG durch die Kennzeichnung der Fokusdomäne ( $[...]_F$ ) und die separate Markierung derjenigen Elemente, die Ausnahmen von der Generalisierung darstellen, dass sämtliche Elemente in der Fokusdomäne – und nur diese – den Satzfokus bilden. In der Fokusdomäne verbliebene Hintergrundelemente tragen den Index  $[-F]$ , aus der Fokusdomäne herausbewegte Fokuselemente werden durch den Index  $[+F]$  an ihren Spuren in den Basispositionen markiert, vgl. die Beispiele in (1) – (4).<sup>2</sup>

- (1) (Was ist passiert?)  
dass wahrscheinlich [ ein Kind ein FENSter zerschlagen hat ]<sub>F</sub>
- (2) (Was hat das Kind getan?)  
dass das Kind<sub>i</sub> wahrscheinlich [ t<sub>i</sub> ein FENSter zerschlagen hat ]<sub>F</sub>
- (3) (Was hat das Kind zerschlagen?)  
a. dass das Kind<sub>i</sub> wahrscheinlich [ t<sub>i</sub> ein FENSter zerschlagen<sub>[-F]</sub> hat ]<sub>F</sub>  
b. Ein FENSter<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> das Kind<sub>k</sub> wahrscheinlich [ t<sub>k</sub> t<sub>i,[+F]</sub> zerschlagen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .
- (4) (Was hat das Kind mit dem Fenster gemacht?)  
dass das Kind<sub>i</sub> das Fenster<sub>j</sub> wahrscheinlich [ t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> zerSCHLAgen hat ]<sub>F</sub>

Die Satznegation, syntaktisch als VP-Adjunkt unterhalb der Satzadverbiale analysiert, wird in dieses Modell auf der Basis der folgenden Annahmen integriert (vgl. Steube 2005:135 und 2006:510ff.): (i) Zur Domäne der Negation gehören im Normalfall alle fokussierten Elemente in ihrem Skopus, wobei der Skopus der Negation ihrem c-Kommando-Bereich in der Oberflächenstruktur entspricht, vgl. (5). (ii) Hintergrundelemente sind im Kontext verankert, d.h. präsupponiert und nicht negiert, vgl. (6) – (8).<sup>3</sup> (iii) Das Verb gehört immer zur Domäne der Negation, d.h. es ist unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu Fokus oder Hintergrund

und unabhängig von seiner Position negiert, vgl. (5) – (10). (iv) Referentielle, d.h. generische oder spezifische Indefinita müssen im Gegensatz zu existenzquantifizierten Indefinita oberhalb der Negation stehen. Sind sie fokussiert, werden sie, genauso wie fokussierte Vorfeldelemente, in ihren Basispositionen rekonstruiert und gehören zur Domäne der Negation, vgl. (9). (v) Die Negation selbst kann zum Hintergrund oder zum Fokus gehören, bewegt sich aber niemals aus ihrer Basisposition. Ist sie das einzige fokussierte Element des Satzes, trägt sie den Satzakzent und negiert nur den Verbkomplex, vgl. (10).

In den folgenden Beispielen ist die Domäne der Negation durch Unterstreichung gekennzeichnet. Zu beachten ist außerdem, dass *nicht* in der Regel mit einem unmittelbar folgendem indefiniten Artikel, Pronomen oder Adverb (*ein, jemand/etwas, jemals, ...*) verschmilzt. Die entstehenden negativen Elemente (*kein X, niemand/nichts, niemals, ...*) verhalten sich in Bezug auf die Negationsdomäne jedoch wie die einfache Negationspartikel *nicht* (Steube 2005:135).

- (5) dass wahrscheinlich [ niemals ein Kind ein FENSTER zerschlug ]<sub>F</sub>  
 (6) dass das Kind<sub>i</sub> wahrscheinlich [ niemals t<sub>i</sub> ein FENSTER zerschlug<sub>[+/-F]</sub> ]<sub>F</sub>  
 (7) dass das Kind<sub>i</sub> das Fenster<sub>j</sub> wahrscheinlich [ nicht t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> zerSCHLUG ]<sub>F</sub>  
 (8) Das Kind<sub>i</sub> zerschlug<sub>j</sub> wahrscheinlich [ niemals t<sub>i</sub> ein FENSTER t<sub>j</sub><sub>[+/-F]</sub> ]<sub>F</sub> .  
 (9) dass wahrscheinlich ein Kind<sub>i</sub> [ niemals t<sub>i</sub> ein FENSTER zerschlägt<sub>[+/-F]</sub> ]<sub>F</sub>  
 (10) dass das Kind<sub>i</sub> das Fenster<sub>j</sub> wahrscheinlich [ NICHT t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> zerschlug<sub>[-F]</sub> ]<sub>F</sub>

### 3. Die Domäne der Fokuspartikeln

Fokuspartikeln setzen ihre Domäne in ein Verhältnis zu möglichen Alternativen, wobei die genaue Relation durch den Typ der Fokuspartikel bestimmt wird (König 1991): Restriktive Fokuspartikeln wie *nur* schließen die Geltung des im Satz beschriebenen Sachverhaltes für alle Elemente aus, die von der Domäne verschieden sind. Umgekehrt schließen additive Fokuspartikeln wie *auch* explizit ein, dass der Sachverhalt noch für andere Elemente gilt. Skalare Fokuspartikeln, z.B. *sogar*, weisen ihrer Domäne eine maximale oder minimale Position auf einer aus den Alternativen gebildeten Skala zu. So tragen die entsprechenden Fokuspartikeln in (11) jeweils zur Satzbedeutung bei, dass niemand außer Maja von Felix geküsst wurde (*nur*), dass noch andere Personen von Felix geküsst wurden (*auch*), bzw. dass der Sprecher es für ‚maximal unwahrscheinlich‘ hält, dass Maja zu den von Felix geküssten Personen gehört (*sogar*).

- (11) Felix küsste *nur/auch/sogar* MAJA.

Wie die Negation stehen Fokuspartikeln normalerweise rechts von den Satzadverbialen und links von den Fokuskonstituenten inklusive dem Träger des Satzakzentes, vgl. (12). Die Abfolge in (12b) mit der Fokuspartikel vor dem Satzadverbial ist nur bei einer kontrastiven Lesart mit Akzent auf *wahrscheinlich* mög-

lich. In verschiedenen Arbeiten wurde argumentiert, dass Fokuspartikeln nicht als Adjunkte an die als Domäne fungierenden DPn, PPn oder Adverbiale analysiert werden sollten, sondern als Adjunkte an maximale verbale Projektionen, die jeweils die Domäne enthalten, vgl. Jacobs (1983), Buring & Hartmann (2001), Sudhoff (im Erscheinen).

- (12) a. dass Felix<sub>i</sub> wahrscheinlich [ nur t<sub>i</sub> MAja geküsst hat ]<sub>F</sub>  
 b. \*dass Felix<sub>i</sub> nur wahrscheinlich t<sub>i</sub> MAja geküsst hat

Es soll nun gezeigt werden, dass auch die Interaktion von Fokuspartikeln mit ihren Domänen mit Hilfe des Informationsstrukturmodells von Steube et al. beschrieben werden kann, vgl. Sudhoff (im Erscheinen). Fokussierte Elemente im c-Kommando-Bereich einer Fokuspartikel gehören zur Domäne, die nach links über Fokuspartikel und Satzadverbiale bewegten Hintergrundelemente gehören nicht dazu. Dies ist der Normalfall und entspricht dem Verhalten der Negation.

- (13) a. dass wahrscheinlich [ nur ein Mann eine FRAU küsste ]<sub>F</sub> (nicht ein Löwe eine Antilope fraß)  
 b. dass der Mann<sub>i</sub> wahrscheinlich [ nur t<sub>i</sub> eine FRAU küsste ]<sub>F</sub> (nicht eine Kamera stahl)  
 c. dass der Mann<sub>i</sub> die Frau<sub>j</sub> wahrscheinlich [ nur t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> KÜSSte ]<sub>F</sub> (nicht beleidigte)

Hintergrundelemente dürfen im Normalfall nicht im c-Kommando-Bereich einer Fokuspartikel verbleiben, v.a. wenn sie zwischen der Partikel und ihrer Domäne stehen. Sätze wie (14) werden in der Literatur meist durch Prinzipien ausgeschlossen, die eine ‚maximale Nähe‘ von Fokuspartikeln und ihren Domänen fordern (Jacobs 1983, Buring & Hartmann 2001).

- (14) a. \*dass [ nur der Mann<sub>[-F]</sub> eine FRAU küsste ]<sub>F</sub>  
 b. \*dass [ nur der Mann<sub>[-F]</sub> die Frau<sub>[-F]</sub> KÜSSte ]<sub>F</sub>

In den Beispielen in (13) sind die DPn in der Domäne der Fokuspartikeln existenzquantifiziert. Genauso gehören aber auch referentielle DPn (mit spezifischer, uniker oder generischer Interpretation) zur Domäne der Partikeln, wenn sie fokussiert sind. Dies gilt sowohl für definite als auch für indefinite DPn, vgl. (15).

- (15) a. Maja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> das BUCH gelesen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 b. Maja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> den PAPST gesehen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 c. Maja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein ganz bestimmtes BUCH gelesen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> (, nämlich den Zauberberg).

Da diese fokussierten referentiellen Elemente normalerweise oberhalb der Negation stehen, nehmen sie in Sätzen mit Fokuspartikeln und Negation eine Position zwischen den beiden Operatoren ein, vgl. (16). Bei Vorhandensein einer Satznegation wird die Interpretation von DPn im Wirkungsbereich einer Fokuspartikel folglich durch die relative Position der DPn bezüglich der Negation festgelegt: Die unterstrichenen Elemente in (16) müssen aufgrund ihrer Position referentiell interpretiert werden (in (16a) spezifisch, in (16b) generisch).

- (16) a. Maja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur ein/das BUCH<sub>k</sub> nicht t<sub>i</sub> t<sub>k</sub> gelesen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 b. weil [ nur eine KATze<sub>i</sub> nicht t<sub>i</sub> wegläuft<sub>[-F]</sub> ]<sub>F</sub>

Unter bestimmten Umständen können Hintergrundelemente in der Fokusdomäne und damit im c-Kommando-Bereich der Fokuspartikeln stehen. Dies betrifft zum einen nicht scramblingfähige Konstituenten wie das Prädikativ in (17), zum anderen existenzquantifizierte Konstituenten wie das direkte Objekt in (18). In beiden Fällen gehören diese Hintergrundelemente jedoch nicht zur Domäne der Fokuspartikel, die wiederum nur den Satzfokus umfasst.

- (17) a. dass Doris<sub>i</sub> [ nur t<sub>i</sub> Lehrerin<sub>[-F]</sub> WERden will ]<sub>F</sub>  
 b. ?dass Doris<sub>i</sub> Lehrerin<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> t<sub>j</sub> WERden will ]<sub>F</sub>

- (18) Maja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ihrem BRUder einen Roman<sub>[-F]</sub> geschenkt<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .

Bei den Beispielen in (13) war davon ausgegangen worden, dass das Verb – in diesem Fall das finite Verb in satzfinaler Position – fokussiert ist. Wie in Abschnitt 2 angedeutet, können jedoch alle Verben in Verbletztsätzen (finit oder infinit) und Verbzweitsätzen (finit in der V2-Position oder infinit in satzfinaler Position) sowohl fokussiert als auch nichtfokussiert sein. Der informationsstrukturelle Status der Verben hat keinen Einfluss auf ihre syntaktische Position. Wie die Beispiele in (19) – (21) zeigen, hängt es allein von der Fokussierung eines Verbs ab, ob es zur Domäne einer Fokuspartikel gehört oder nicht. Anhand der relativen Abfolge von einem Verb und einer Fokuspartikel lassen sich folglich keinerlei Aussagen darüber treffen, ob das Verb zur Domäne der Partikel gehört. Da sich die beiden Sätze der Paare in (19) – (21) zudem auch prosodisch nicht voneinander unterscheiden, sind sie ohne Kontext ambig in Bezug auf die Ausdehnung der Domäne von *nur*.

- (19) a. Was liest Maja? – Ich glaube, dass sie<sub>i</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH liest<sub>[-F]</sub> ]<sub>F</sub> .  
 b. Was tut Maja? – Ich glaube, dass sie<sub>i</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH liest ]<sub>F</sub> .  
 (20) a. Was liest Maja? – Sie<sub>i</sub> liest<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 b. Was tut Maja – Sie<sub>i</sub> liest<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 (21) a. Was hat Maja gelesen? – Sie<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH gelesen<sub>[-F]</sub> t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .  
 b. Was hat Maja getan? – Sie<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur t<sub>i</sub> ein BUCH gelesen t<sub>j</sub> ]<sub>F</sub> .

Steht im Vorfeld eine eng fokussierte Konstituente (die dann den Satzakzent trägt), bildet diese Konstituente, und nur sie, die Domäne einer in ihrer normalen Position im Mittelfeld stehenden Fokuspartikel, vgl. (22). Auch in vollfokussierten Sätzen gehört die Vorfeldkonstituente zum Wirkungsbereich einer Fokuspartikel im Mittelfeld. Vollfokussierte Sätze mit Fokuspartikeln sind in ihren Verwendungsbedingungen stark eingeschränkt, da hier ganze Propositionen in ein Verhältnis zu ihren Alternativen gesetzt werden müssen. Zwei Propositionen sind nur dann relevante Alternativen voneinander, wenn sie eine sogenannte Gemeinsame Einordnungsinstanz (GEI, vgl. Lang, 1977) haben, also einen Beitrag zum gleichen Diskurstopik leisten. Unterstützt der Kontext eine solche Gegenüberstel-

lung von Propositionen, sind vollfokussierte Sätze mit Fokuspartikeln durchaus akzeptabel, vgl. (23).

- (22) a. MAja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur  $t_{i,[+F]}$  geschlafen<sub>[-F]</sub>  $t_j$  ]<sub>F</sub> .  
 b. Ein MANN<sub>i</sub> ist<sub>j</sub> [ nur  $t_{i,[+F]}$  erschienen<sub>[-F]</sub>  $t_j$  ]<sub>F</sub> .

- (23) (Warum ist es hier so kalt? Ist etwa die Heizung kaputt?)  
Ein Student<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> [ nur über Nacht  $t_{i,[+F]}$  das FENster offen gelassen  $t_j$  ]<sub>F</sub> .

Hinsichtlich ihrer Betonbarkeit/Akzentuierbarkeit zeigen die einzelnen Fokuspartikeln ein unterschiedliches Verhalten.<sup>4</sup> Letztlich ist es jedoch möglich, die (Un-)Fähigkeit einer Partikel, einen Akzent zu tragen, auf ihre semantischen Eigenschaften zurückzuführen. (24) illustriert die Akzentuierung von *auch* und anderen additiven Fokuspartikeln wie *ebenfalls* usw. Hier liegt ein besonderes Muster vor: Die Partikel trägt den Satzakkzent, und die Domäne geht der Partikel voraus und ist entweder deakzentuiert oder trägt einen steigenden Pränuklearakkzent.

- (24) /MAja hat das Buch AUCH gelesen.

Krifka (1999) schlägt vor, die Domäne von *auch* hier als Kontrasttopik zu analysieren, das nicht notwendigerweise prosodisch als solches markiert ist. Die semantischen und pragmatischen Eigenschaften von Konstruktionen mit betonten additiven Fokuspartikeln entsprechen denen der sogenannten Hutkonturen (Büring 1997): Das Kontrasttopik ist mit einer Alternativenbehauptung verbunden, und der Satz ist nur eine partielle Antwort auf eine (implizite) Frage. So setzt (24) voraus, dass im Kontext die Rede von Alternativen zu Maja war. In Sudhoff (im Erscheinen) wird dafür argumentiert, dass sich Konstruktionen mit betonten additiven Fokuspartikeln aus den entsprechenden Konstruktionen mit ihren unbetonten Varianten ableiten lassen. Die Domäne der Partikel wird I-topikalisiert, d.h. sie bewegt sich aus der Fokusdomäne in eine Position in der linken Satzperipherie, und die Partikel selbst wird als letztes fokussierbares Element des Satzes zum Träger des Fokusakkzentes, vgl. (25).<sup>5</sup>

- (25) /MAja<sub>i</sub> hat<sub>j</sub> das Buch<sub>k</sub> [ AUCH  $t_{i,[+KF]}$   $t_k$  gelesen<sub>[-F]</sub>  $t_j$  ]<sub>F</sub>.

Krifkas Kontrasttopik-Hypothese liefert auch die Erklärung dafür, dass restriktive Fokuspartikeln nicht in vergleichbarer Weise verwendet werden können: Da *nur* in (26) die Gültigkeit des Hintergrundes (*hat das Buch gelesen*) für alle Alternativen seiner Domäne ausschließt, kann der Satz keine partielle Antwort mehr sein, sondern beantwortet die kontextuell relevante Frage (*Wer hat das Buch gelesen?*) für alle Alternativen von Maja gleich mit. Dies ist jedoch inkompatibel mit der Hutkontursemantik, die ja die Diskutierbarkeit alternativer Propositionen voraussetzt (vgl. Bürings (1997) *disputability condition*).

- (26) \*/MAja hat das Buch NUR gelesen.  
 (intendierte Bedeutung: Niemand außer Maja hat das Buch gelesen.)

Skalare Fokuspartikeln wie *sogar* können nicht betont auftreten, da sie – ähnlich wie epistemische Satzadverbiale – Sprechereinstellungen ausdrücken. Laut Lang

(1979) können solche Elemente nicht fokussiert und damit in der Regel auch nicht akzentuiert werden.

(27) \*/MAja hat das Buch soGAR gelesen.

Die besprochenen Fälle haben gezeigt, dass alle fokussierten Elemente eines Satzes – und nur diese – zur Domäne einer Fokuspartikel gehören. Zwar wird der Fokus meist von der Partikel c-kommandiert, jedoch gibt es relevante Ausnahmen von dieser Generalisierung, die zeigen, dass die Domäne durch die Fokussierung und nicht durch die c-Kommando-Verhältnisse bestimmt wird: Hintergrundelemente gehören auch dann nicht zur Domäne, wenn sie im c-Kommando-Bereich der Partikel stehen, und fokussierte Elemente sind Teil der Domäne, auch wenn sie der Partikel oberflächenstrukturell vorausgehen. Die Domäne einer Fokuspartikel ist damit prinzipiell unabhängig von den c-Kommando-Verhältnissen im Satz, die dennoch zu beobachtende Korrelation (Fokuspartikeln gehen ihrer Domäne i.d.R. voraus) folgt aus der generellen Tendenz des Deutschen, die FHG von Sätzen durch Variation der Wortstellung sichtbar zu machen.

#### 4. Relativer Skopus von Satznegation und Fokuspartikeln

Das im letzten Abschnitt beschriebene Modell für Konstruktionen mit Fokuspartikeln stellt insofern eine Vereinfachung dar, als es den Skopus der Partikeln außer Acht lässt. Dieser ist neben dem Fokus ein weiterer Faktor, der den Bedeutungsbeitrag einer Fokuspartikel beeinflusst (Jacobs 1983). Er entspricht dem Teil des Satzes, der für die Spezifizierung der Partikelbedeutung relevant ist, und besteht aus einem Fokusteil, der die Domäne der Fokuspartikel bildet, und einem Hintergrundteil, der als Basis für den Vergleich der Domäne mit ihren Alternativen dient. Elemente außerhalb des Skopus gehören weder zur Domäne noch zum relevanten Hintergrund der Partikel. In vielen Fällen, so auch in den bisher betrachteten Beispielen, hat die Fokuspartikel Skopus über den gesamten Satz, so dass kein gesonderter Einfluss des Skopus sichtbar wird. Zwei verschiedene Phänomene zeigen jedoch, dass dies nicht immer so ist: Der Skopus einer Fokuspartikel kann zum einen durch bestimmte syntaktische Knoten, zum anderen durch weitere skopustragende Elemente im selben Satz eingeschränkt sein.

Die Beispiele in (28) verdeutlichen den ersten Fall. Obwohl sich die beiden Sätze nicht in ihrem Fokus unterscheiden – fokussiert ist jeweils das Subjekt des eingebetteten Satzes – haben sie nicht dieselbe Bedeutung. Laut (28a) hofft Felix, dass niemand außer Maja singt, laut (28b) ist Maja die einzige Person, von der Felix hofft, dass sie singt. Der Unterschied resultiert daraus, dass der Skopus von *nur* in (28a) aufgrund der Position der Partikel auf den eingebetteten Satz beschränkt ist. Anders als in (28b), wo *nur* Skopus über den gesamten Satz hat, gehören die Elemente des Matrixsatzes in (28a) deshalb nicht zum relevanten Hintergrund, der zur Bedeutungsspezifizierung der Partikel herangezogen wird.

(28) a. Felix hofft, dass nur MAja singt.

b. Felix hofft nur, dass MAja singt.

Zu den skopustragenden Elementen, die mit Fokuspartikeln interagieren können, gehören quantifizierte DPn (*einige Studenten, jeder Roman, ...*), bestimmte Adverbien (*immer, überall, absichtlich, freiwillig, ...*) und die Negation, auf die die Betrachtung hier beschränkt bleiben soll. Der relative Skopus zweier Skopusträger im Mittelfeld entspricht im Deutschen in der Regel ihrer linearen Abfolge bzw. ihren c-Kommando-Verhältnissen: Das erste (höhere) Element hat Skopus über das zweite (tiefere), aber nicht umgekehrt.<sup>6</sup> Die Negation kann nun im Mittelfeld sowohl vor als auch nach einer Fokuspartikel stehen, wobei bestimmte Fokuspartikeln aufgrund unabhängiger semantischer Prinzipien nicht mit der Negation kombiniert werden können (s.u.). Die beiden Varianten der relativen Abfolge sollten mit unterschiedlichen Skopusverhältnissen und folglich auch verschiedenen Bedeutungen einhergehen. Hat die Fokuspartikel Skopus über die Negation, sollte die Interpretation außerdem davon abhängen, ob die Negation zum Fokus oder zum Hintergrund des Satzes gehört.

Im Folgenden wird an einigen Beispielen gezeigt, dass beide Voraussagen zutreffen. Den Analysen liegt die Annahme zu Grunde, dass die Operatoren keine feste Basisabfolge haben, sondern in beliebiger Reihenfolge an VP adjungiert sein können, so dass keine der Abfolgevarianten durch Bewegung aus der anderen abgeleitet werden muss. Schließlich soll noch bemerkt werden, dass es nicht immer einfach ist, die weitskopigen Verwendungen der Operatoren von engskopigen zu unterscheiden. Dimroth (2004:143f.) analysiert *nicht nur* beispielsweise als komplexe Fokuspartikel. Aus Mangel an eindeutiger Evidenz für eine solche Herangehensweise gehe ich jedoch davon aus, dass die Operatoren in den hier zu besprechenden Beispielen stets weiten Skopus haben, d.h. dass der erste von zwei Operatoren nicht nur auf den zweiten, sondern auf das gesamte folgende Material bezogen ist. Dies korrespondiert mit der Annahme, dass beide Operatoren an VP adjungiert sind, und ermöglicht im Gegensatz zu Dimroths Modell eine kompositionale Ableitung der Gesamtbedeutung.

Betrachten wir zunächst Beispiele mit *nicht* und *nur*. Wird die Fokuspartikel von der Negation c-kommandiert, so liegt sie erwartungsgemäß in deren Skopus und gehört zu ihrer Domäne. In (29) wird das gesamte auf die Negation folgende Material negiert, also die Fokuspartikel mitsamt ihrer Domäne. Die doppelte Unterstreichung deutet die Zugehörigkeit zu den Domänen beider Operatoren an.

(29) dass Felix<sub>i</sub> [ nicht nur t<sub>i</sub> die BUDDenbrooks gelesen hat ]<sub>F</sub>

Die Ableitung der Bedeutung wird dadurch verkompliziert, dass eine durch *nur* modifizierte Struktur die entsprechende Struktur ohne *nur* präsupponiert, während der für *nur* spezifische Alternativenausschluss die Assertion darstellt, vgl. Horn (1969), König (1991). Der Satz *Felix hat nur die Buddenbrooks gelesen* (mit Fokus auf dem Objekt und dem Verb) präsupponiert, dass Felix die Buddenbrooks gelesen hat, und assertiert, dass Felix nichts anderes getan hat. Da die Negation nur die Assertion und nicht die Präsupposition betrifft, ergibt sich als



Interpretation von (29), dass Felix die Buddenbrooks gelesen hat (Präsupposition) und dass er noch etwas anderes getan hat (negierte Assertion). Wäre die Fokuspartikel nicht von der Negation betroffen, müsste das Buddenbrooks-Lesen an sich negiert sein, was nicht der Bedeutung von (29) entspricht.

Bei umgekehrter Reihenfolge der Operatoren zeigt sich ein komplexeres Bild: Die Negation befindet sich zwar im Skopus von *nur*, gehört aber nur dann zur Domäne der Fokuspartikel, wenn sie fokussiert ist. Dies ist in (31) der Fall, nicht jedoch in (30).

(30) (Was hat Felix nicht erledigt?)

Ich glaube, dass er<sub>i</sub> [ nur nicht t<sub>i</sub> die FENSTER geputzt hat ]<sub>F</sub> .

= Das Einzige, was Felix nicht erledigt hat, ist, die Fenster zu putzen.

≠ Das Einzige, was Felix erledigt hat, ist, nicht die Fenster zu putzen.

(31) (Warum hat Felix seinen Job verloren?)

Ich glaube, dass er<sub>i</sub> [ nur nicht t<sub>i</sub> den CHEF begrüßt hat ]<sub>F</sub> .

= Das Einzige, was sich Felix zu Schulden kommen lassen hat, ist, den Chef nicht zu grüßen.

≠ Das Einzige, was sich Felix nicht zu Schulden kommen lassen hat, ist, den Chef zu grüßen.

Weder in (30) noch in (31) ist der von *nur* eingeführte Alternativenausschluss negiert, da die Fokuspartikel Skopus über die Negation hat. Anders als in (29) ist nun die Negation relevant für die Spezifizierung des Bedeutungsbeitrags von *nur*. In (30) ist *nicht* bereits Bestandteil der Kontextfrage, gehört also zum Hintergrund und damit nicht zur Domäne von *nur*. Für die Interpretation der Fokuspartikel sind daher Alternativen zu ‚Fenster putzen‘ (in Bezug auf den Hintergrund ‚was Felix nicht erledigt hat‘) relevant, und nicht Alternativen zu ‚nicht Fenster putzen‘ (in Bezug auf den Hintergrund ‚was Felix erledigt hat‘). Dies wird durch die unterschiedliche Angemessenheit der angegebenen Paraphrasen bestätigt. Die relevanten Alternativen in (30) sind nicht-negiert, möglich wären z.B. ‚Wäsche waschen‘, ‚einkaufen‘ usw. In (31) ist *nicht* fokussiert, gehört also zur Domäne von *nur* (vgl. wiederum die angegebenen Paraphrasen). Ausgeschlossen werden hier Alternativen zu ‚nicht den Chef grüßen‘ (in Bezug auf den Hintergrund ‚was Felix getan hat‘), d.h. andere mögliche Gründe, warum Felix seinen Job verloren haben könnte. In diesem Fall können die Alternativen sowohl negiert als auch nicht-negiert sein, etwa ‚die Arbeit nicht erledigen‘, ‚oft verschlafen‘, ‚Betriebsgeheimnisse verraten‘ usw.

Die gleichen Muster finden sich bei *auch*. Folgt die Fokuspartikel der Negation, steht sie in deren Skopus und gehört zu ihrem Wirkungsbereich, vgl. (32).<sup>7</sup> Im Vergleich zur *nur* ist das Verhältnis von Assertion und Präsupposition in Sätzen mit *auch* allerdings umgekehrt: Die Assertion des Satzes *Felix hat auch den Zauberberg gelesen* (wieder mit Fokus auf dem Objekt und dem Verb) entspricht dem Satz ohne die Fokuspartikel, während der spezifische Bedeutungsbeitrag von *auch*, nämlich dass Felix noch etwas anderes getan hat, lediglich präsupponiert wird. Da *nicht* wiederum nur die Assertion negiert, drückt (32) aus, dass

Felix nicht den Zauberberg gelesen (negierte Assertion), aber etwas anderes getan hat (Präsupposition).

(32) dass Felix<sub>i</sub> [ nicht auch (noch) t<sub>i</sub> den ZAUberberg gelesen hat ]<sub>F</sub>

Geht *auch* der Negation voraus, ist diese im Skopus der Fokuspartikel. Wiederum gehört die Negation nur dann zur Domäne der Partikel, wenn sie Teil des Fokus ist, also in (34), aber nicht in (33). Beide Sätze sagen aus, dass Felix den Zauberberg nicht gelesen hat. Während (34) präsupponiert, dass er etwas anderes getan hat, präsupponiert (33), dass er etwas anderes ebenfalls nicht getan hat.

(33) (Was hat Felix außerdem nicht getan?)

Ich glaube, dass er<sub>i</sub> [ auch nicht t<sub>i</sub> den ZAUberberg gelesen hat ]<sub>F</sub> .

= Was Felix außerdem nicht getan hat, ist, den Zauberberg zu lesen.

(34) (Was hat sich Felix noch zu Schulden kommen lassen?)

Ich glaube, dass er<sub>i</sub> [ auch nicht t<sub>i</sub> den ZAUberberg gelesen hat ]<sub>F</sub> .

= Was Felix außerdem getan hat, ist, nicht den Zauberberg zu lesen.

Die Partikel *sogar* zeigt in Kombination mit der Negation ein abweichendes Verhalten, das jedoch unabhängig begründet werden kann. Zum einen ist *sogar* nicht im Skopus der Negation möglich, vgl. (35). Dies folgt wieder aus der Tatsache, dass *sogar* eine Sprechereinstellung ausdrückt, die – sieht man von metasprachlichen Korrekturen ab – nicht negiert werden kann (vgl. Abschnitt 3).

(35) \*dass Felix nicht sogar den ZAUberberg gelesen hat

Die Kombination der beiden Operatoren mit umgekehrtem Skopus ist im Deutschen als komplexe Fokuspartikel *nicht einmal* lexikalisiert. Im Unterschied zu den bisher betrachteten Fällen kann die Bedeutung eines Satzes wie (36) nicht kompositional unter Bezugnahme auf die Bedeutungen von *nicht* und *einmal* abgeleitet werden. Der Satz bedeutet exakt das, was man als Bedeutung von (37) erwarten würde, wäre der Satz nicht ungrammatisch. Die korrekte Paraphrase zeigt, dass der mit *sogar* korrespondierende Operator Skopus über die Negation hat. Die idiosynkratische Lexikalisierung von *nicht einmal* scheint die Verwendung von *sogar nicht* zu blockieren. Die Skopusverhältnisse und Interpretationsmöglichkeiten der entsprechenden Konstruktionen entsprechen aber denen von Sätzen mit den Kombinationen *nur nicht* und *auch nicht*.

(36) dass Felix nicht einmal den ZAUberberg gelesen hat

= Es ist sogar der Fall, dass Felix nicht den Zauberberg gelesen hat.

≠ Es ist nicht der Fall, dass Felix sogar den Zauberberg gelesen hat.

(37) \*dass Felix sogar nicht den ZAUberberg gelesen hat

## 5. Zusammenfassung

Abgesehen von den abweichenden Eigenschaften der Partikel *sogar* können Fokuspartikeln der Negation im Mittelfeld sowohl vorausgehen als auch folgen. Die

Abfolge der Operatoren entspricht dabei ihrem relativen Skopus: Der jeweils erste Operator hat Skopus über den zweiten. Hat die Negation Skopus über die Fokuspartikel, so negiert sie das, was sich als Assertion aus der Anwendung der Fokuspartikel auf ihren Skopus ergibt. Die Präsupposition der Partikel bleibt erwartungsgemäß von der Negation unberührt. Hat die Fokuspartikel hingegen Skopus über die Negation, so ist es für die Spezifizierung ihres Bedeutungsbeitrags relevant, ob die Negation selbst zum Fokus oder zum Hintergrund des Satzes gehört. Nur im ersten Fall ist sie Teil der Domäne der Fokuspartikel.

Damit ergibt sich die Interaktion von Fokuspartikeln und Negation im Mittelfeld ohne besondere Zusatzannahmen aus den individuellen Eigenschaften der Operatoren, so dass die Gesamtbedeutung der entsprechenden Sätze kompositional unter Rückgriff auf die Semantik der einzelnen Operatoren abgeleitet werden kann. Dies macht im Sinne der sprachlichen Ökonomie die Annahme komplexer Operatoren mit Fokuspartikel- und Negationsbedeutung in den meisten Fällen unnötig.

## Literatur

- Büring, Daniel (1997): *The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent*. London, New York: Routledge.
- Büring, Daniel/ Hartmann, Katharina (2001): The Syntax and Semantics of Focus-Sensitive Particles in German. *Natural Language & Linguistic Theory*, 19, 229 – 281.
- Dimroth, Christine (2004): *Fokuspartikeln und Informationsgliederung im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Haider, Hubert/ Rosengren, Inger (1998): Scrambling. *Sprache und Pragmatik*, 49, 1-104.
- Horn, Laurence R. (1969): A Presuppositional Analysis of Only and Even. In: Binnick, Robert I./ Davison, Alice/ Green, Georgia/ Morgan, Jerry (eds.): *Papers from the 5th Regional Meeting of the Chicago Linguistics Society*. University of Chicago, 98-107.
- Jacobs, Joachim (1982): *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*. München: Fink.
- Jacobs, Joachim (1983): *Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Jacobs, Joachim (1991): Negation. In: von Stechow, Arnim/ Wunderlich, Dieter (eds.): *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin, New York: de Gruyter, 560-596.
- König, Ekkehard (1991): *The Meaning of Focus Particles. A Comparative Perspective*. London, New York: Routledge.
- Krifka, Manfred (1999): Additive Particles under Stress. In: Strolovitch, Devon/ Lawson, Aaron (eds.): *Proceedings of SALT 8*. Cornell: CLC Publications, 111-128.
- Lang, Ewald (1977): *Semantik der koordinativen Verknüpfung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Lang, Ewald (1979): Zum Status der Satzadverbiale. *Slovo a Slovesnost*, 40, 200-213.
- Späth, Andreas/ Trautwein, Martin (2004): Negative Descriptions of Events: Semantic and Conceptual Aspects of Sentence Negation and its Relevance for Information

- Structure. In: Steube, Anita (ed.): *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects*. Berlin, New York: de Gruyter, 41-73.
- Steube, Anita (2000): Ein kognitionswissenschaftlich basiertes Modell für Informationsstrukturierung (in Anwendung auf das Deutsche). In: Bayer, Josef/ Römer, Christine (eds.): *Von der Philologie zur Grammatiktheorie. Peter Suchsland zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer, 213 – 238.
- Steube, Anita (2005): A Short Survey of the Syntax of German Negation. In: Panevová, Jarmila/ Vidová-Hladká, Barbora (ed.): *Aleg(r)ace pro Evu. Papers in Honour of Eva Hajičová*. Praha: MFF UK, 133 – 139.
- Steube, Anita (2006): The Influence of Operators on the Interpretation of DPs and PPs in German Information Structure. In: Molnár, Valeria/ Winkler, Susanne (eds.): *The Architecture of Focus*. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 489 – 516.
- Steube, Anita/ Alter, Kai/ Späth, Andreas (2004): Information Structure and Modular Grammar. In: Steube, Anita (ed.): *Information Structure. Theoretical and Empirical Aspects*. Berlin, New York: de Gruyter, 15 – 40.
- Sudhoff, Stefan (im Erscheinen): Focus Particles in the German Middlefield. In: Steube, Anita (ed.): *The Discourse Potential of Underspecified Structures*. Berlin, New York: de Gruyter.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Ich danke Anita Steube sowie den Teilnehmern am Arbeitskreis „Partikeln und Konnektoren“ bei den Bochumer Linguistiktagen für die hilfreichen Kommentare, Anregungen und Korrekturen. Für alle verbleibenden Fehler und Unzulänglichkeiten bin ich selbstverständlich allein verantwortlich.
- <sup>2</sup> Der Satzakzent ist jeweils durch Großbuchstaben gekennzeichnet. Der informationsstrukturelle Status des finiten Auxiliars wird in den Beispielen vernachlässigt.
- <sup>3</sup> Siehe auch Späth & Trautwein (2004).
- <sup>4</sup> Kontrastakzentuierte Fokuspartikeln, z.B. in Korrektursätzen, können hier nicht betrachtet werden.
- <sup>5</sup> KF = Kontrastfokus
- <sup>6</sup> Bei Einbeziehung der Vorfeldposition kommt es häufig zu Skopusinversion durch Rekonstruktion des Vorfeldelementes, vgl. Buring (1997).
- <sup>7</sup> Es ist unklar, warum der Satz ohne *noch* weniger akzeptabel ist.